
BISCHÖFLICHES SEELSORGEAMT AUGSBURG

–

WELTANSCHAUUNG

REFERAT FÜR RELIGIONS- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN

DIE WACHTTURMGESELLSCHAFT UND DIE BIBEL

1/2003

Vorwort

Gehören Zeugen Jehovas zu einer „Sekte“, oder sind sie einfach die besseren Christen? Viele von ihnen setzen sich mit einem bewundernswerten Engagement für ihren Glauben ein, gehen Zeugnis gebend von Haus zu Haus oder stehen an öffentlichen Straßen und Plätzen. Als „Bibelforscher“ treffen sie sich mehrmals wöchentlich, um ihre Schriften zu studieren. Die Bibel ist ihrer Meinung nach „EIN BUCH FÜR ALLE MENSCHEN“ – so der Titel eines ihrer Werbehefte.

Doch kann die Bibel bisher – trotz dieser Aussage – nicht als Grundlage für einen Dialog zwischen den Zeugen Jehovas und den ‚herkömmlichen‘ Kirchen dienen oder gar als verbindende gemeinsame Glaubensgrundlage angesehen werden. Hierzu ist der Umgang mit ihr zu verschieden.

Für uns Christen ist die Bibel „Gottes Wort in Menschen Wort“. Dies lehnen die Zeugen Jehovas strikt ab. Sie haben ihrer Ansicht nach uns gegenüber durch viele Buchstudien einen Erkenntnisvorsprung. Allerdings steht im Mittelpunkt der „Buchstudien“ nicht die Bibel, sondern immer eine Schrift ihrer Glaubensgemeinschaft. Die Bibel dient nur als Belegbuch und wird quasi als „Steinbruch“ verwendet. Bibelstellen werden deshalb weder zusammenhängend in ihrem textlichen Kontext noch im Blick auf die historischen Gegebenheiten gesehen. Sie werden gleichsam zur Untermauerung von Glaubenspostulaten missbraucht.

Die Organisation der Zeugen Jehovas beansprucht für sich das „Sprachrohr Gottes“ zu sein, wodurch alle Zeugen in einer „Theokratie“ leben. Kritische Anfragen an diese oder ihre Veröffentlichungen können dadurch automatisch nur als „Stimme Satans“ gesehen werden. Jeder ehrlich und wahrhaftig glaubende Zeuge Jehovas kann somit also bereits bei den geringsten Glaubenszweifeln in große Gewissensnot geraten.

Aber: Wie lesen Jehovas Zeugen die Bibel?

Wolfgang Mischitz, der Beauftragte für Weltanschauungsfragen in der Diözese Innsbruck, geht dieser Frage in dem hier vorliegenden Materialdienst nach.

Wir danken ihm dafür, dass er uns diesen Teil seiner neuesten Arbeit zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Die gesamte Publikation „Zeugen Jehovas und ihre Umwelt“ kann nach ihrem Erscheinen gerne auch über unsere Dienststelle bezogen werden.

Ich würde mich freuen, wenn dieser Beitrag nicht nur dazu dient, Mitmenschen, die zu den Zeugen Jehovas gehören, besser zu verstehen, sondern auch unseren eigenen Glauben tiefer zu erkennen.

Kludia Hartmann

Die Wachturmgesellschaft und die Bibel

Mag. A. Wolfgang Mischitz

Einleitung

Jehovas Zeugen rühmen sich, dass die Bibel alleinige Grundlage ihrer Glaubens- und Lebensvorstellungen sei. Mit diesem Anspruch stehen sie nicht allein da, - sie teilen ihn mit vielen protestantisch orientierten Denominationen wie sie sich in den USA darstellen. Eigentümlich an ihrem Bibelverständnis ist die Betonung der baldigen Wiederkunft Christi, die Errichtung der Theokratie und die Legitimation der eigenen Organisation. Die Frage nach dem Sinn der Heiligen Schrift wird hier vom Interesse an (End-)Zeitfragen und vom eigenen Absolutheitsanspruch stark mitbestimmt. Im Folgenden sollen jene Anweisungen der Wachturmgesellschaft (WTG) vorgestellt werden, die ihrer Meinung nach für ein korrektes Schriftverständnis maßgebend seien.

Die „Glaubwürdigkeit“ der Bibel

Gott gibt Anleitung

Jehovas Zeugen gehen davon aus, dass Gott der einzige Autor der Bibel ist (WTG, Anbeten 2002, 23). Seine Gedanken, Aussprüche und Vorsätze habe er über Inspiration wortwörtlich den einzelnen Schreibern zu verschiedenen Zeiten eingegeben. „Er ging ähnlich vor wie ein Geschäftsmann, der einen Brief von einer Sekretärin schreiben lässt.“ (WTG, Paradies 1983, 48f; WTG, Jehova 2002, 179-188.) Inspiration wird hier im Sinne eines *Diktates* verstanden. Daraus leitet sich der Anspruch auf Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der ganzen Heiligen Schrift ab. Das heißt: jeglicher Rat, der in der Bibel in Bezug auf Glauben, Alltagsleben in Familie, Gesellschaft und Arbeit, Geschichte, Wissenschaft und Zukunftsfragen gegeben wird, ist nachahmenswert, denn: „Gott sagt in der gesamten Bibel nur die Wahrheit“ (WTG, Erkenntnis 1995, 21). Die Überzeugung, dass das „Wort Gottes“ eine *sichere* Argumentationsvorlage, sozusagen ein Antwortenvorrat für alle Fragen sei, wird *Literalismus* genannt. Umgangssprachlich wird die Überbetonung der Wortbedeutung auch als *gesetzliche* (nach dem Motto: „Bibel als Vorschrift“) *Bibelauslegung* bezeichnet.

Die Inspiration

Zur Untermauerung dieses Anspruchs werden *bildliche* Darstellungen eingesetzt, die die Glaubwürdigkeit der Behauptung konkretisieren sollen. So befindet sich gleich zu Beginn der Predigthilfe zur „Prophezeiung Daniels“ ein Bild, das Daniel bei der Niederschrift seiner Buchrollen darstellt (1999, 4); ebenso Jesaja (WTG, Jesaja II 2001, 12); der Wachturm vom 1. April 2002 zeigt Paulus, wie er einem Schreiber seine Predigt direkt diktiert (ebd. 23). Die Aussage dahinter: Jeder Teil der Bibel ist eine exakte Niederschrift, von gewissenhaften Sekretären ausgeführt. Die Botschaft der Bilder hat, so der Theologe Eckhard TÜRK, eine große Überzeugungskraft: „Viele theologisch abstrakte Sachverhalte werden hier für Menschen visualisiert und damit überhaupt erst nachvollziehbar gemacht.“ (1996, 15.) Die Wachturmgesellschaft dokumentiert durch reiche Bebilderungen ihre *Wahrheit* und stellt sie exklusiv den historischen und theologischen *Möglichkeiten* gegenüber. (Das Bild mit dem *Schreiber Jesaja* findet sich z.B. erst im zweiten Band der Predigthilfe, der die Kapiteln 40 bis 66 des Jesajabuches kommentiert, die von modernen Bibelwissenschaftlern heute *anderen Verfassern* zugesprochen werden; STRUPPE, in: STRUPPE/KIRCHSCHLÄGER 1998, 78).

Die Theologie der Tatsachen

Der Drang zur Einzigartigkeit der biblischen Sicht hängt damit zusammen, dass man die Bibel gegen Angriffe von *aufklärerischer* Seite schützen will. Naturwissenschaft und Naturgläubigkeit sollen der Bibel nichts an Glaubwürdigkeit entziehen können und so entsteht als Gegenposition dieser strenge Biblizismus nach dem Motto „Und die Bibel hat doch recht“. „Welche Grundlage gibt es aber, an die Bibel zu glauben? ... Die einzigartige Urheberschaft der Bibel, ihre geschichtliche und wissenschaftliche Genauigkeit sowie ihre unfehlbaren Prophezeiungen – all das lässt nur den einen Schluss zu: Die Bibel ist das inspirierte Wort Gottes.“ (WTG, Suche 1990, 342.) Es sind die *Tatsachen*, die die Bibel zum glaubwürdigen Lehrbuch machen. Der christliche Glaube wird auf das Niveau eines *Buchglaubens* eingeebnet. Gegenüber den *populären* Werken der Religionskritiker wie Darwin, Marx, Freud und Nietzsche und den *unpopulären* Glaubensartikeln der Kirchen wird das Buch der Bibel als das *glaubwürdigere* vorgestellt, - aber eben als ein Buch! Von besonderem Interesse sind die Prophezeiungen, die sich schon nachweisbar erfüllt haben und jene, die sich gerade erfüllen.

Die göttliche Vorsehung

Die biblischen Prophezeiungen, die auch im *historischen* Sinne Realität geworden sind, zählen nicht nur als Glaubensbeweise oder Wunder, sondern im pragmatischen Sinn belegen sie die *Tatsache Prophetie* in der Bibel. Die Beispiele: die Zerstörung Babylons – sie ist schon 200 Jahre vorher durch Jesaja 13,17-19 bekannt gemacht (WTG, Jesaja I 2000, 176-178); Alexander der Große, sein Aufstieg und Fall – ist in Daniel 8,5-8 vorgezeichnet (WTG, Daniel 1999, 168f); das Leben Jesu Christi – es ist in unzähligen biblischen Prophezeiungen angekündigt (WTG, Erkenntnis 1995, 37). Die sich *gegenwärtig* erfüllende Prophezeiung betrifft das messianische Königreich und das Paradies – „Ja, die Bibel ist von einem einheitlichen Thema geprägt. Wie lautet es? Das Thema ist die Rechtfertigung des Rechtes Gottes, über die Menschheit zu herrschen, sowie die Verwirklichung seines liebevollen Vorsatzes durch sein Königreich“ (ebd. 14).

Verheißung und Erfüllung

Die prophetische Auslegung der Bibel bevorzugt das Schema von „Verheißung und Erfüllung“ und verknüpft die Bibelaussagen gerne mit der *aktuellen* Situation, in der sich die Erfüllung positiv oder negativ aufzeigen lässt (Heil oder Unheil). Diese Methode der Bibelauslegung wird schon in der Bibel selber und in der jüdischen und christlichen Theologie angewandt. Sie ist allerdings nicht die einzige Methode einen Prophetentext zu deuten. Die *Predigt* eines Propheten sagt nicht allein Zukünftiges voraus (und ist deswegen lange Zeit unverständlich und geheimnisvoll, was die WTG annimmt; WTG, Anbeten 2002, 33); sie ist zum viel größeren Teil ein unbequemer „Ruf“ in eine leichtgläubige Zeit hinein. Die Prophetenpredigt hat eine konkrete Bedeutung, besonders für die Zeit, in der sie hineingesprochen wird: sie ist primär *mündliche* Verkündigung. Zum Verständnis prophetischer *Texte* - die eine spätere Aufzeichnung der Predigt sind - gilt es zu beachten, dass darin oft etwas bereits Vorgefallenes im Nachhinein als etwas Angekündigtes dargestellt wird (und so einen wahrsagenden Eindruck macht); Sinn dieser Darstellungen ist es, dass sich Prophetenworte nicht einfach „erledigen“. In *schriftlicher* Form erheben sie den Anspruch, immer von Bedeutung zu bleiben und den „Ruf Gottes“ auch in neuen Situationen deutlich zu machen (STRUPPE, in: STRUPPE/KIRCHSCHLÄGER 1998, 54-70).

Für die Wachturmgesellschaft ist die Deutung der *fiktiven Vorschau* nicht akzeptabel. Sie hält dagegen: wird von „einem künftigen Ereignis ... so gesprochen, als sei es bereits eingetreten“, „wird betont, wie sicher sich die Prophezeiung erfüllen wird“ (WTG, Jesaja I 2000, 18). Gegen die *Spätdatierung der Texte* wird eingewendet: „Gott würde selbstverständlich keinen

Fälscher dazu inspirieren, wahre Prophezeiungen unter einem falschen Namen zu äußern“ (WTG, Daniel 1999, 28). Die historische Existenz der Propheten ist für sie die Garantie dafür, dass die göttlichen Vorsätze *vor* deren konkret geschichtlicher Realisierung *veröffentlicht* wurden, denn so „standen all denen, die zur Zeit der Zerstörung Jerusalems (607 v.u.Z.) lebten, die prophetischen Botschaften Jesajas in schriftlicher Form zur Verfügung“ (WTG, Jesaja II 2001, 6). Damit soll unumstößlich demonstriert werden, wer Gott ist: „Der Name Jehova bedeutet 'Er veranlasst zu werden'. Er ist der große Vorsatzfassende, der seine Vorsätze immer verwirklicht.“ (WTG, Anbeten 2002, 20.) Die Bedeutung der Prophetie weist für die Wachturmgesellschaft in Richtung Zukunft und dazu muss sie die Vergangenheit entsprechend vor- oder aufbereiten.

Der Umgang mit der Bibel

Die Wachturmgesellschaft geht von der *These vom Einzelautor Gott* aus. Um widersprechende Ansichten zu zerstreuen, bekommt Gott einen Eigennamen: „Jehova“; andere Gottesbezeichnungen werden zu Titeln oder frommen Ausdrücken erklärt (NWStud 1986, 1624-1632). Das Bibelbuch hat nun einen sicheren Autor und *muss* als „Wort Gottes“ angesehen werden. Auf Grund der *Tatsache*, dass ein Autor ein Buch schreibt, kann man auch auf eine einheitliche biblische Lehre vertrauen. Die *These von der inneren Harmonie* besagt, dass die biblischen Aussagen untereinander widerspruchsfrei seien. Um die vielen Unstimmigkeiten in den unterschiedlichen Bibeltexten zu glätten, werden drei Vorgangsweisen gewählt: 1. Worterklärungen, 2. sinnbildliche Deutungen und 3. die „höhere Erfüllung“.

I. Definitionen

Am Beispiel der Gottesanrede wird der Zweck der *Wortklärung* sehr deutlich: es geht um die Hervorhebung eines bedeutenden Wortes („Jehova“) und dessen Verbindung mit *einem* besonderen Wortsinn („Eigennamen“) als Beleg für ein unitarisches Gottesbild; es geht aber auch um die Festlegung von ähnlichen Worten, denen eine abgestufte („Elohim ist nur ein Titel“) oder eine allgemeine Bedeutung („Gott, Gottheit“) zugesprochen wird. Mit der Eindeutigkeit der Begriffe erzielt die Wachturmgesellschaft die Eindeutigkeit für *ihr* unitarisches, d. h. nicht-trinitarisches, Gottesbild. Der Sinn der Begriffe entsteht hier aus dem religiösen Kontext heraus: er liegt nicht allein im Bibeltext, sondern entsteht erst auf dem Hintergrund der Anschauungen der Wachturmgesellschaft.

Vergleichbares kann für den Begriff „Gesalbter“ (griech. *christós*) gelten. Er wird als Gruppenbezeichnung verwendet und benennt alle von Gott bestellten Repräsentanten, wie z. B. Propheten, Hohepriester und Könige. Jesus Christus gehört dieser Reihe an, aber als der hervorragendste, allen anderen übergeordnete; diese Unterscheidung ergibt sich aus seiner Person, er ist das erstgeborene Geschöpf Gottes, auch durch die von Gott verliehenen Titel, wie „Sohn Gottes“ und „Michael“. Mit Christus und den Gesalbten ist eine *Gruppe von Menschen* angesprochen: die himmlische *Christenversammlung*. („Jesus Christus“ meint in diesem Fall nicht das eindeutige Bekenntnis zu seinem einzigartigen Gottsein und Menschsein; KIRCHSCHLÄGER, in: STRUPPE/KIRCHSCHLÄGER 1998, 80.)

Eindeutigkeit versus Mehrdeutigkeit

Mit dem Versuch, die Bibelworte mit einem einheitlichen Sinn zu versehen, demonstriert die Wachturmgesellschaft ihr Textverständnis, mit dem sie sich von der „historisch-kritischen Bibelbetrachtung“ - auch „Höhere Kritik“ (engl. *Higher Criticism*) genannt - abzusetzen sucht. „Die höhere Kritik behauptet, der Text der frühen Bücher der Bibel könne in verschiedene Quellen geschieden werden. Allgemein gesprochen gehen sie grundsätzlich von der An-

nahme aus, jeder Vers, in dem das hebräische Wort für Gott (*'elohím*) allein gebraucht werde, stamme von einem bestimmten Schreiber und jeder Vers, in dem Gott mit seinem Namen Jehova bezeichnet werde, von einem anderen Schreiber ...

Auch wenn in einem Buch mehrfach über ein Ereignis berichtet wird, wertet man dies stets als Beweis dafür, dass nicht nur ein Schreiber am Werk gewesen sei, obwohl in alten semitischen Schriften ähnliche Wiederholungen anzutreffen sind. Außerdem nimmt man an, jede Änderung im Schreibstil deute auf einen anderen Schriftsteller hin.“ (WTG, Gottes Wort 1989, 40.)

Die literarische Kritik an der Bibel erwecke den Eindruck, so die Wachturmgesellschaft, dieses Buch sei nichts anderes als *Menschenwort*. Im Gegensatz dazu besteht der Literalismus auf der Position, dass der inspirierte Text „ein für alle Mal“ und „sicher und wahr“ geoffenbart worden ist: „Heute besitzen wir die vollständige Bibel, die alle Offenbarungen und den gesamten Rat Gottes enthält.“ (Ebd. 85.) Wissenschaftliche Erörterungen sind nur im Falle einer Bestätigung dieses Sachverhaltes von Interesse. *Bibelkritik* ist keine Sachfrage mehr, sondern berührt unmittelbar Glaubensfragen.

II. Die Bildersprache

Zur Beglaubigung der Bibel werden aber nicht nur historische, sondern auch visuelle Vorstellungen eingesetzt. Eine besondere Herausforderung für eine tiefere Erkenntnis der biblischen Aussagen stellen *sinnbildliche* Aussagen dar. Auch hier erhebt die Wachturmgesellschaft den Anspruch, dass deren genaue Bedeutung erfasst werden kann. So ist für sie klar, dass bildliche Beschreibungen für Jehova, wie z.B. Gottes Angesicht oder Gottes Füße, ebenso wenig wörtlich zu verstehen sind, wie z.B. Gott sei ein Fels (WTG, Jehova 2002, 20). Diese Aussagen sollen den Menschen Gott in ansprechender Form näher bringen (seine *wirkliche* Bedeutung erschließt sich in seinem Namen und in seiner Herrschaft). Hinter der Poesie der Bibel, die ja auch zum inspirierten Text gehört, verbergen sich aber auch wichtige Aussagen: so versinnbildlichen Gottes Finger, sein Arm oder seine Hand den heiligen Geist, Gottes Macht in Aktion (ebd. 40). Gott allein ist es, der den tieferen Sinn von geheimnisvollen Beschreibungen aufklären kann: er tut es auch nach und nach (WTG, Gottes Wort 1989, 151). „Für aufrichtige Erforscher der Bibel waren die Geheimnisse der Offenbarung lange ein Rätsel. Diese Geheimnisse sollten zu Gottes bestimmter Zeit gelüftet werden, aber wie, wann und für wen? ... Diese heiligen Geheimnisse sollten Gottes eifrigen Sklaven auf der Erde geoffenbart werden, damit sie gestärkt würden, um seine Gerichte zu tun.“ (WTG, Offenbarung 1988, 9.)

III. Die höhere Erfüllung

Die irdische Verantwortung für das richtige Verständnis wörtlicher, symbolischer oder endzeitlicher Aussagen liegt nicht beim Einzelnen, sondern allein bei *einer* Lehrinstanz, die für alle Zeugen Jehovas verbindlich ist: „von sich aus (erlangt heute niemand) ein klares und richtiges Verständnis der Vorsätze Jehovas“ (WTG, Anbeten 2002, 26); langes „Hin-und-Her-Probieren“ ist nicht in seinem Sinne (ebd. 45). Diese Lehrbefugnis liegt in den Händen der noch lebenden *Gesalbten*, der „heutigen Klasse des ‚treuen und verständigen Sklaven‘ “ (ebd. 94f).

Die Wachturmgesellschaft macht hier nicht den „Raum des Glaubens“, wie es im protestantischen Bereich üblich ist, zu einer Zugangsbedingung für das Verständnis des Evangeliums, auch nicht den „Raum der Gemeinschaft“, wie in der katholischen Tradition. Nach Martin LUTHER (1483-1546) soll sich der Christ im Glauben das aneignen, was in der Schrift *über Christus* gesagt wurde - auch im Alten Testament. Damit soll verhindert werden, dass eine wörtliche oder sinnbildliche Erklärung, die *christliche* Botschaft überwuchert. Die PÄPSTLICHE BIBELKOMMISSION stellt fest, dass es keine besondere „katholische“ Methode zur Bibelin-

terpretation gebe, wohl aber eine Voraussetzung: die „Verwandtschaft“ zwischen dem Interpreten, der Bibel und der Gemeinde der Gläubigen. „Die Heilige Schrift steht in fortwährendem Dialog mit den Glaubensgemeinschaften: sie ist ja aus ihren Glaubenstraditionen hervorgegangen. Ihre Texte haben sich in der Beziehung zu diesen Traditionen entwickelt und andererseits zu ihrer Entwicklung beigetragen. Daraus folgt, dass die Auslegung der Heiligen Schrift innerhalb der Kirche stattfindet, in ihrer Pluralität und ihrer Einheit, und ihrer Glaubenstradition.“ (1993, 81.) Im rabbinischen Bibelverständnis hat das Konsonantenalphabet auf natürliche Weise dafür gesorgt, dass der Schriftsinn nur dem verständlich wurde, der sich auch im „muttersprachlichen Raum“ befindet. Die Gleichwertigkeit von Schrift und Sprache führte zur zweifachen Schriftdeutung: der wörtlich-verbindlichen und der geistlich-erbaulichen, die auch nach der vokalisierenden Schriftreform der Masoreten beibehalten wird.

Demgegenüber reklamiert die Wachturmgesellschaft den „Raum der Erkenntnis für eine Gruppe“, die Gesalbten, denen es obliege, den einzigartigen Sinn biblischer Aussagen zu erkennen. In punktgenauer Zeitrechnung werden die israelitische Geschichte und die Entstehung der eigenen Organisation biblisch belegt und Veränderungen protokollarisch festgehalten. Zur Besonderheit dieser Gruppe einzig legitimierter Bibeldeuter zählt, dass ihr Großteil nicht mehr auf der Erde lebt. (Laut Wachturm vom 1. Januar 2003 leben noch 8.760 von den insgesamt 144.000 Gesalbten; ebd. 15.) Das macht den Zugang zu einem „angemessenen“ Bibelverständnis zunehmend schwieriger.

Für Raymond FRANZ, einem ehemaligen Zeugen Jehova und Gesalbten, ist die Errichtung dieser Lehrinstanz *das* „besondere Unterscheidungsmerkmal“ zu allen anderen christlichen Gemeinschaften und *der* „Schlüssel-Lehrsatz“ der Wachturmgesellschaft: „1914 als das Jahr, in dem Christus seine aktive Herrschaft aufnahm, sein Gericht begann und - was das Wichtigste ist - die Watch Tower Society als offiziellen Mitteilungskanal erwählte, seine irdischen Interessen vollständig einem 'treuen und verständigen Sklaven' unterstellte und damit dessen Vorstand praktisch absolute Macht verlieh“ (1988, 330).

Diese Leitung haben die ersten Präsidenten der Wachturmgesellschaft RUSSELL, RUTHERFORD und KNORR allein („monarchisch“) wahrgenommen. Erst in den 1970er Jahren wird daraus ein echtes Gremium (ebd. 71). In diesem Zusammenhang erfolgt 1972 die „*höhere Erfüllung*“ der Prophezeiung aus Daniel 8, 14: die Zeitspanne von „2300 Abende und Morgen“ (das sind 2.300 Tage oder 6 Jahre, 4 Monate und 20 Tage) stehe in Verbindung mit dem Zweiten Weltkrieg und der Verfolgung der Zeugen Jehovas (1938-1944). In „den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs (bekräftigten Jehovas Zeugen) ihre Entschlossenheit, die Herrschaft Gottes zu verherrlichen, indem sie ihm als theokratische Organisation dienten. Zu diesem Zweck wurde 1944 mit einer Neuordnung ihres Werkes und des Aufbaus ihrer Leitung begonnen.“ (WTG, Daniel 1999, 177f.) Konkret heißt das: Auf der Jahreshauptversammlung der Wachturmgesellschaft am 2. Oktober 1944 in Pittsburgh wird eine *Statutenänderung* beschlossen: stimmberechtigt seien nicht länger Personen ab einer Mindestspendenhöhe von 10 US-Dollar, sondern nur mehr 500 ausgewählte Mitglieder der Wachturmgesellschaft: „Alle Ausgewählten müssen Vollzeitdiener der Gesellschaft oder Teilzeitmitarbeiter einer Gruppe (Versammlung) der Zeugen Jehovas sein und müssen den Geist des Herrn bekunden.“ (Wachturm 15. Januar 2001, 28.) Die Umorganisation von einer Kleinaktionärs-Gesellschaft zu einer „Organisation mit Aufsichtsrat“ wird 1972 mit jenem Bibelvers dogmatisiert, der am Anfang der geistlichen Erweckungsbewegung des Adventismus steht! (Die Wachturmgesellschaft steht zu dieser Zeit drei Jahre vor ihrem letzten Endzeitjahr „1975“, das den Abschluss von 6.000 Jahren Menschheitsgeschichte bilden sollte; die Erschaffung Adams wird mit dem Jahr 4026 v. Chr. angegeben; OBST 2000, 442f.) Die Absicht, das monarchische Präsidenten-

amt ebenfalls in die leitende Körperschaft zu integrieren, gelingt erst ab 1976: als „das vielzitierte Jahr 1975 verstrichen war, ohne dass das Jubeljahr-Millennium angebrochen war, wurde man etwas bescheidener“ (FRANZ 1988, 91-95, hier: 95).

Die These vom verständigen Sklaven

Die Aufgabe des *Bibelforschens* hat heute die Wachtturmgesellschaft inne, die in ihren Publikationen den Zeugen Jehovas vorlegt, was zu studieren, zu glauben und zu lehren sei. Ihr Vorstand besteht seit 7. Oktober 2000 nicht mehr aus Gesalbten. Am 15. Januar 2001 veröffentlicht der Wachtturm: die verschiedenen „rechtlichen und verwaltungstechnischen Aufgaben wurden erfahrenen Aufsehern übergeben, ... aber sie alle dienen unter der geistigen Führung der leitenden Körperschaft“ (ebd. 31). Damit beginnt eine organisatorische Entflechtung von „leitender Körperschaft“ bzw. dem „verständigen Sklaven“ und der Wachtturmgesellschaft; es erfolgt aber keine ideologische Abkehr von der Theokratie: als Zeugen Jehovas werden auch künftig nur jene gelten, die sich der himmlischen Organisation unter der Leitung von Jesus Christus anschließen, denn diese „Organisation ist theokratisch, sie wird von Gott regiert“ (WTG, Anbeten 2002, 129). Wie diese Leitung sich in Zukunft realisieren lassen wird, ist auch für die Wachtturmgesellschaft offen, aber sie weiß heute schon um den Klärungsbedarf: „Die Funktion Jesu und der 144 000 hinsichtlich der Erde wird sich daher ändern.“ (Ebd. 100.) Sie kann dafür aber noch keine Bibelstelle vorweisen und keine Anweisungen erteilen.

Im Gegensatz dazu sei aber dank „aufstrahlendem Licht geistiger Erkenntnis“ aus der Tempelvision des Ezechiel eine „sich entwickelnde Vorsteherklasse“ erkennbar, die „gegenwärtig auf die Aufgaben vorbereitet (wird), in der neuen Welt in administrativer Funktion zu dienen“ (Wachtturm 1. März 1999, 15f). Es werden hier die „Ältesten“, die zur großen Volksmenge gehören, angesprochen: sie werden künftig als „Richter“ und „Ratgeber“ amtieren (WTG, Jesaja I 2000, 34). Diese neue Führerschaft „(belastet) Gottes Volk (natürlich nicht) mit einer Gehalt beziehenden Geistlichenklasse“ (Wachtturm 1. März 1999, 17), so die Zusicherung.

Die These von der Chronologie

Zur Aufgabe des „verständigen Sklaven“ gehört es, das aktuelle Zeitgeschehen in Übereinstimmung mit dem Plan Gottes zu bringen. Schon RUSSELL sieht seine Aufgabe weniger als „Werk des Hervorbringens als vielmehr ein Werk der Rekonstruktion, der Berichtigung und der Angleichung“ (RUSSELL, in: JZ 1993, 49). Als Legitimation für diese Sicht dient die Bibel, enthält sie doch die „im Voraus geschriebene Geschichte“ (WTG, Jehova 2002, 177). Hier wird keiner individuellen Prädestinations- bzw. Vorherbestimmungslehre das Wort geredet, aber einem programmierten Weltzeitlauf. Die Programmatik liegt in der Abfolge von Heilsepochen, deren besonderes Kennzeichen ist, dass Gott einen neuen Anfang setzt aber die Menschen wieder von seinen Geboten abfallen und nur wenige das Angebot Gottes zur Wiederherstellung seiner Ordnung erkennen. In den Augen der Wachtturmgesellschaft befinden sich die Zeugen Jehovas heute vor dem Übergang zur letzten Heilsepoche und damit vor der endgültigen Vernichtung alles Widergöttlichem. Für diesen endgültigen Wiederherstellungsplan hat Gott vorgesorgt und einen „kleinen Maßstab“ vorgegeben, der vom *verständigen Sklaven* „identifiziert“ werden kann, um die Erfüllung großer Prophezeiungen zu bestätigen. Die Wachtturmgesellschaft hält folgende Zeitangaben im Buch Daniel für prophetische Maßeinheiten und benennt nicht nur deren *reale Zeiteinheit*, sondern auch deren *genauen historischen* Protagonisten (WTG, Daniel 1999, 301; OBST 2000, 440-443):

Sieben Zeiten (2.520 Jahre): Daniel 4,16, 25	Oktober 607 v.Chr. bis Oktober 1914 n.Chr. Das messianische Königreich ist unterbrochen.
Dreieinhalb Zeiten (1.260 Tage): Daniel 7,25; 12,7	Dezember 1914 bis Juni 1918 Die gesalbten Christen geraten in politische Auseinandersetzungen.
2300 Abende und Morgen (2.300 Tage): Daniel 8,14	1. oder 15. Juni 1938 bis 8./22. Oktober 1944 Die „große Volksmenge“ dient der zunehmend theokratisch organisierten WTG.
70 Wochen (490 Jahre): Daniel 9,24-27	455 v.Chr. bis 36 n.Chr. Von der Wiederherstellung Jerusalems bis zum Kommen des Messias.
1.290 Tage: Daniel 12,11	Januar 1919 bis September 1922 Die gesalbten Christen bauen ihr Predigtwerk auf und positionieren sich als Konkurrenz zum „Völkerbund“.
1.335 Tage: Daniel 12,12	September 1922 bis Mai 1926 Die gesalbten Christen erlangen einen Glückszustand: der regelmäßige Predigtendienst wird befolgt und neue Literatur löst Russells „Schriftstudien“ ab.

Die Idee der Chronologie justiert zunehmend die Wachturmgesellschaft neu und prognostiziert immer weniger die Zukunft; die Wachturmgesellschaft erscheint als moderne Rettungsmaßnahme von Gott für die Endzeit vorherbestimmt und eingesetzt. Um diesen Sachverhalt auch biblisch zu begründen, werden symbolische Zeitangaben zum konkreten Terminaviso.

Die „Zeiten“ von denen in Daniel 4,16 und in Daniel 7,25 die Rede ist, werden als „Jahre“ zu je 360 Tagen verstanden. Bei Daniel 7,25 geht die Wachturmgesellschaft davon aus, dass es sich um *reale* 1.260 Tage handelt; diesen Zusammenhang entschlüsselt Offenbarung 12,6 und 14. Bei Daniel 4,16 kommt die WTG zu einem anderen Ergebnis. Die Erklärung: „Wenn wir von der Zerstörung Jerusalems im Jahre 607 v.u.Z.“ (= vor unserer Zeitrechnung; u.Z. = unsere Zeitrechnung) „2520 buchstäbliche Tage weiterzählen, kommen wir nur bis zum Jahre 600 v.u.Z., das keine biblische Bedeutung hat“, so die Wachturmgesellschaft, und sie setzt mit Sicherheit fort: „Da die 'sieben Zeiten' prophetisch zu verstehen sind, müssen wir auf die 2520 Tage die biblische Regel 'Ein Tag für ein Jahr' anwenden.“ (Ebd. 96.) Dieser Schlüssel findet sich in 4. Mose/Numeri 14,34. Das Ergebnis lautet nun 2.520 Jahre und diese *Zahl* wird einfach zur Jahreszahl 607 vor Christus dazu gezählt. Das Resultat ist der „4./5. Oktober 1914“ (ebd. 97; Tagesbeginn am Vorabend). Es ist der Tag der Inthronisation Jesu im Himmel und der Wiederherstellung des messianischen Reiches.

Das Jahr 607 ist eine ideologisch konstruierte Jahresangabe. (Heute verbindet man die historische Zerstörung Jerusalems mit dem Jahr 586 v. Chr.; STRUPPE, in: STRUPPE/KIRCHSCHLÄGER 1998, 72f.) Das von der Wachturmgesellschaft fixierte Jahr 607 v. Chr. gilt für den, der von der Rechenmethode überzeugt ist und für den 1914 wirklich der Beginn der unsichtbaren Weltregentschaft Jesu Christi ist. Mit dieser Form von (zurückgewandter) Chronologie werden historische Fragen unmittelbar mit zentralen Glaubenswahrheiten der Zeugen Jehovas

verbunden und somit nicht diskutierbar. Eine andere historische Auffassung zu vertreten kommt einem Abschied von der Glaubensgemeinschaft gleich.

Aus der Darlegung geht auch hervor, dass durch die Verbindung von politischen und historischen *Tatsachen* mit der religiösen Lehre eine besondere Aktualität und Glaubwürdigkeit für die Bibelauslegung der Zeugen Jehovas beansprucht wird. Es wird aber auch zugegeben, dass es durch die hervorgehobene Dringlichkeit der Endzeiterwartung schon zu Fehleinschätzungen gekommen sei (Wachtturm 1. November 1995, 17f). (WERKMAPPE 83/2000, 78.)

Der Lichtstrahl

Das Erkennen der Zusammenhänge wird auf ein gnadenhaftes Ereignis zurückgeführt, das die Wachtturmgesellschaft als „das hellere Licht“ bezeichnet. Die *These vom helleren Licht* führt zu Lehrverdeutlichungen und Aktualisierungen der Wahrheit (Wachtturm 1. Januar 2000, 10). Mit dem einfachen Verweis auf den Bibelvers *Sprüche 4,18* entfaltet die leitende Körperschaft eine gottgewollte Ordnung. „Es gibt eine bemerkenswerte Bibelpassage, die uns in etwa eine Vorstellung von der Anpassungsfähigkeit Jehovas vermittelt. Der Prophet Hesekiel ... sah einen Wagen von gewaltigem Ausmaß, mit dem sich Jehova 'fortbewegt' und den er stets unter Kontrolle hat ... Jedes der gigantischen Räder zeigte in vier Richtungen und war voller Augen, sodass die Räder alles im Blick hatten und im Nu die Richtung wechseln konnten ... Ja, die Organisation Jehovas ist genau wie der allmächtige Souverän, der dahinter steht, außerordentlich anpassungsfähig; sie reagiert auf die ständig wechselnden Situationen und jeden aktuellen Bedarf.“ (WTG, Jehova 2002, 204f.) Was die Wachtturmgesellschaft als inspirierte Wahrheit ins Zentrum rückt, dafür wird die Bibel und Gott verantwortlich gemacht, nicht mehr aber der „verständige Sklave“.

Rein äußerlich hängt dieser Erkenntnisfortschritt mit dem Einsatz von medialen Hilfsmitteln zusammen. Die fortlaufende Produktion von periodischen Medien (angefangen von den Zeitschriften, der Folge von Traktaten und Predigtbüchern, Kassetten und Videos) erzeugt nicht nur eine Erwartung nach neuen Informationen, sondern auch nach höherer Aktualität. Dies entspreche auch der Absicht Jehovas, der „das Verständnis der Einzelheiten seines Vorsatzes zu der von ihm bestimmten Zeit und auf seine Weise ermöglicht“ (JZ 1993, 132). Es gibt aber auch eine Kehrseite bei der Nachrichtenproduktion: Fehler und Irrtümer – auch in der Wachtturmgesellschaft. „So sehr sie sich auch bemühten, einige Prophezeiungen konnten sie einfach erst verstehen, als sie sich zu erfüllen begannen. In dem Maße, wie Jehova durch seinen Geist immer mehr Licht auf sein Wort geworfen hat, sind seine Diener demütig dazu bereit gewesen, die nötigen Korrekturen vorzunehmen.“ (Ebd. 146f.) Die Überwindung des eigenen Irrtums und der Irrtümer der anderen gilt als ein elementarer Beitrag zur Dramatik des Fortschritts- und Endzeitglaubens. Dieser Umstand spielt für die Begeisterung beim Predigtendienst keine unbedeutende Rolle (DOYON 1990). Für die Missionsarbeit hat man auch eine eigene Bibelausgabe angefertigt, die den speziellen Erfordernissen bei der Haus-zu-Haus-Verkündigung entspricht: um die Menschen schnell und bündig von der biblischen Botschaft der Wachtturmgesellschaft zu überzeugen, wurden Textänderungen vorgenommen, die die religiösen Lehren bestätigen. Wer die Bibel aber nur zur Selbstbestätigung verwendet, entfremdet sie.

Die Päpstliche Bibelkommission erkennt richtig, dass „in Sekten, z. B. bei den Zeugen Jehovas“, eine *tendenziöse* Form von Aktualisierung der Bibel geschieht, „die anstatt sich am biblischen Text zu orientieren, ihn für beschränkte Ziele dienstbar“ macht (1993, 103).

Abkürzungen:

- JZ Jehovas Zeugen - Verkündiger des Königreiches Gottes. Hg. WTG (Selters 1993);
Geschichtsbericht.
- NWStud Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift mit Studienverweisen. Hg. WTG
(Selters 1986).
- WTG Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Deutscher Zweig/Selters als verant-
wortliche Herausgeberin der deutschsprachigen Literatur; bis 7. Oktober 2000:
Watch Tower Bible and Tact Society/Brooklyn N.Y. als leitende Körperschaft der
Zeugen Jehovas weltweit.

Literatur:

Quellen

(*Kurztitelzitate* vom Autor *kursiv* hervorgehoben; Herausgeberin jeweils WTG/Selters):

- Den allein wahren Gott *anbeten* (2002);
Die Bibel. *Gottes* oder *Menschenwort?* (1989);
Du kannst für immer im *Paradies* auf Erden leben (1982);
Erkenntnis, die zum ewigen Leben führt (1995);
Komm *Jehova* doch näher (2002);
Die *Offenbarung*. Ihr großartiger Höhepunkt ist nahe! (1988);
Die Prophezeiung *Daniels*. Achte darauf! (1999);
Die Prophezeiung *Jesajas*. Licht für alle Menschen, Bd. *I* (2000);
Die Prophezeiung *Jesajas*. Licht für alle Menschen, Bd. *II* (2001);
Die *Suche* der Menschheit nach Gott (1990).
Der *Wachturm* verkündet Jehovas Königreich (2003: 124. Jahrgang); Zeitschrift.

Weiterführende Darstellungen:

- Josy DOYON, 1990, Hirten ohne Erbarmen. Zehn Jahre Zeugin Jehovas - ein Bericht eines
Irrweges. Zürich, 4. Auflage;
- Raymond FRANZ, 1988, Der Gewissenskonflikt. Menschen gehorchen oder Gott treu bleiben?
Ein Zeuge Jehova berichtet. München;
- Helmut OBST, 2000, Apostel und Propheten der Neuzeit. Gründer christlicher Religionsge-
meinschaften des 19. und 20. Jahrhunderts. Göttingen, 4. Auflage;
- PÄPSTLICHE BIBELKOMMISSION, 1993, Die Interpretation der Bibel in der Kirche
(Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 115). Hg. Sekretariat der Deutschen
Bischofskonferenz. Bonn;
- Ursula STRUPPE/Walter KIRCHSCHLÄGER, 1998, Einführung in das Alte und Neue Testament.
Stuttgart;
- Eckhard TÜRK, 1996, Die Zeugen Jehovas kommen. Streitpunkte, Argumente, Klärungen.
Limburg;

Zum Autor:

Publikationen:

- Zeugen Jehovas (Artikel), in: Religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich.
Neun Beschreibungen. WERKMAPPE Nr. 83/2000, Seiten 75-85;
- Jahresringe statt Jubiläen. Die Jubeljahre der Zeugen Jehovas, in: Die Furche Nr.27/5. Juli
2001, Seite 5.

Anschrift:

Referat für Weltanschauungsfragen der Diözese Innsbruck
Riedgasse 9, A-6020 Innsbruck.

Der „**Informationsdienst des Netzwerks ehemaliger Zeugen Jehovas in Deutschland**“ hat auf seiner Homepage <http://www.xzj-infolink.de> zahlreiche Übersetzungsbeispiele veröffentlicht, die diese Tatsache belegen. Dazu heißt es:

„Wir wollen es auch ganz bewusst vermeiden, Urteile anerkannter Fachleute auf diesem Gebiet anzuführen, da wir die Beurteilung jedem einzelnen überlassen wollen.“

Hier einige Beispiele dieser Gegenüberstellung:

Jerusalemener Bibel	Neue Welt Übersetzung	griechischer Urtext (Wort-für-Wort)
Dies ist mein Leib für euch. (1. Kor. 11/24, Lk. 22/19)	Dies bedeutet mein Leib für euch.	Dies ist mein Leib für euch.
... denn jeder, der den Namen des Herrn (<i>Damit ist Jesus Christus gemeint</i>) anruft, wird gerettet werden. (Röm. 10/13)	... denn jeder, der den Namen Jehovas anruft, wird gerettet werden. (<i>Der Name Jehova wurde 237mal ins Neue Testament eingefügt</i>)	... denn jeder, der anruft den Namen (des) Herrn, wird gerettet werden.
... dass ich von Gott ausgegangen bin. (Joh. 16/27)	Dass ich als Vertreter des Vaters ausgegangen bin.	... dass ich von Gott ausgegangen bin.
Euer gütiges Wesen sollen alle Menschen erfahren. (Phil. 4/5)	Lasst eure Vernünftigkeit allen Menschen bekannt werden.	Das Gütige von euch soll bekannt werden allen Menschen.
Und er trat zu ihr ein und sprach: „Sei gegrüßt du Begnadete; der Herr ist mit dir“. (Lk. 1/28)	Und als er bei ihr eintrat, sprach er: „ Guten Tag, du Hochbegünstigte, Jehova ist mit dir.“	Und hineingegangen zu ihr, sprach er: Sei gegrüßt, Begnadete, der Herr (ist) mit dir.
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lk. 23/43)	Wahrlich ich sage dir heute : „ Du wirst mit mir im Paradies sein.“	Wahrlich, dir sage ich: Heute mit mir wirst du sein im Paradies.
Hosanna dem Sohne Davids. Gepriesen, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe. (Mat. 21/9)	Rette, bitte , den Sohn Davids! Gesegnet ist, der im Namen Jehovas kommt! Rette ihn, bitte, in den Höhen droben.	Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen (sei) der Kommende im Namen (des) Herrn. Hosanna in der Höhe

Impressum

Weltanschauung

Herausgeber:

Bischöfliches Seelsorgeamt
Referat für Religions- und Weltanschauungsfragen

Anschrift:

Postfach 101909, 86009 Augsburg
Telefon 0821 / 3152 - 212
Fax 0821 / 3152 - 228

eMail: weltanschauung@bistum-augsburg.de

Verantwortlich:

Hubert Kohle